Wolfgang Neef

**Bemerkungen zu den Passagen im Text „Das Chaos verstehen“, die mir besonders wichtig sind (vgl. auch mein Papier „Das Technik-Fossil“, neue Fassung vom 19.2.20)**

1. Man sollte bei Texten über Technologien vermeiden, „die Technik-Entwicklung“ quasi als „Subjekt“ anzusprechen – z.B. „Die Digitalisierung“, „die Produktivkräfte“, „der technische Fortschritt“, die dann irgendetwas in der Gesellschaft verändern, revolutionieren etc. Hinter jedem technischen Artefakt steht ein soziales Konzept – z.B. Brechts „die Mühsal der menschlichen Existenz zu erleichtern“ - oder aber „Renditen und Wachstum zu erhöhen“ oder „Macht auszuüben“. Dieses soziale/ökonomische Konzept ist das „Subjekt“, nicht die dann entsprechend gestaltete Technik – die ist nur das dafür geeignete (manchmal auch nicht so gut geeignete) Instrument. Am deutlichsten ist das bei den Soft- und Hardware-Gestaltungen von Google u. Co zu sehen: Die „sozialen Medien“ als „smarte Diktatur“ (Welzer).
2. Daraus folgt, das es eben nicht die „Janusköpfigkeit“ der Technik, vom Faustkeil bis zum Smartphone ist, die das Problem beschreibt, und dass die Gegnerschaft zu diesen so geformten Technologien keine „Technikfeindlichkeit“ ist, sondern eine Gegnerschaft zu eben diesen sozialen Konzepten, die sich mit Hilfe der Technik in der Gesellschaft realisieren. Jede Technologie hat von Anfang an ganz klare „Pflichtenhefte“ - ökonomisch und von der Funktion her. Es gibt auch keine Technik, die nur eine Stufe komplexer ist als der Faustkeil oder ein Messer, die von ihrem Zweck her „neutral“ konzipiert wurde – deshalb ist sie faktisch in der Gesellschaft auch nicht „neutral“. Natürlich machen sich Ingeniere seit 150 Jahren Illusionen darüber, dass die von ihnen entworfene Technik, oft in gutem Glauben, erst durch die „Anwendung“ problematisch wird. Lilienthal z.B. hielt sein Flugzeug für einen Friedensbringer, aber schon die ersten Motorflugzeuge waren bereits für den Kriegseinsatz ausgelegt, Flugeigenschaften etc. wurden entsprechend vorgegeben. Auch die alte Mär von den zivilen Nebeneffekten der Militärtechnik oder der Raumfahrt ist falsch, weil die Konstruktionskriterien militärisch und zivil sich elementar unterscheiden. Dass Technik ökonomisch optimiert wird, sieht man sehr deutlich an der „Geplanten Obsoleszenz“ - die allerdings nicht so mit kriminellen Zügen „geplant“ wird, wie der Ausdruck insinuiert, sondern sich aus den „Gesetzmäßigkeiten“ der kapitalistischen Ökonomie unmittelbar ergibt, als „sytemische Obsoleszenz“: Ingenieure können kaum anders als auf Verschleiß bauen, wenn die Kostendrücker das Kommando haben.
3. Die scheinbar „romantischen“ Vorstellungen, die man angeblich hat, wenn man von einer anders („konvivial“, Illich) gestalteten Technik oder der notwendigen Rückkehr zu wesentlich weniger Technik bzw. Energie-Wandlung pro Person in der Industrieländern, einer „Post-Wachstums-Technik“ oder einer „technisch-industriellen Abrüstung“ spricht, betreffen nicht die Auslegung oder Komplexität der Technik (also sowas wie „Einfach-Technik“, die wir noch in der 70er Jahren für die Lösung gehalten haben), sondern den gesellschaftlichen Rahmen, der die Gestaltung oder den Verzicht auf Technik bestimmen soll: Angesichts der Machtverhältnisse und der in den Köpfen weiterhin fest verankerten neoliberalen „Ideologie“ von den Eigenschaften „des Menschen“, der männlich, konkurrent, gierig, geil auf Macht und Herrscher bzw. Gegner der Natur ist, kommen einem Ideen wie Blochs „Allianztechnik mit der Natur“ sicherlich als Utopie vor, die angesichts von 250 bis 500 Jahren „erfolgreicher“ kapitalistischer Technik-Entwicklug mit auch vielen begrüßenswerten sozialen Zielen (meist durch die Arbeiterbewegung erkämpft, aber immerhin...) „romantisch“ erscheinen kann.
4. Brecht hat im „Galilei“ nicht nur die „Erleichterung der Mühsal“ durch eine zu schaffende menschliche Technik als Ziel formuliert, sondern klar den verlorenen Kampf um eine solche Technik beschrieben, schon zu Galileis Zeiten: *Ihr mögt mit der Zeit alles entdecken, was es zu entdecken gibt, und euer Fortschritt wird doch nur ein Fortschreiten von der Menschheit weg sein. Die Kluft zwischen euch und ihr kann eines Tages so groß werden, dass euer Jubelschrei über irgendeine neue Errungenschaft von einem universalen Entsetzensschrei beantwortet werden könnte.*

Im einzelnen würde ich gerne, wenn ich den Chaos-Text als doc-Datei habe, Vorschläge hineinformulieren. Es geht mir nicht darum, den Text zu diesen Themen zu verreißen....Er enthält viele sehr gute analytische Sätze.....

Berlin, 25.2.20